Wien. d. 7 Sept. 60.

Mein guter Roderich!

Ich schreibe Dir nur wenige flüchtige Zeilen, theils, weil ich nicht weiß, ob sie Dich noch in Zanbaum-bacher treffen werden, theils, weil ich hoffe Dich bald zu sehen und in meine Arme schließen zu können und endlich weil Du von unserem Thun und Treiben hinlänglich durch Freund Adolph unterrichtet sein wirst. Die Mutter läßt Dich herzlich grüßen, sie schreibt eben einen langen Brief nach Budissen, wohin sie auch Dir schreiben wird. Ich komme eben aus der Sitzung, wo ich die angenehme Neuigkeit erfuhr, daß ich den Miller u. noch den Wallenstein zu spielen habe. Wenn es bis dahin, was bei meinem Fuß nicht unmöglich ist, wieder recht warm wird, so ist das für Deinen gichtbrüchigen Vater eine recht angenehme Motion.

Ich wollte versuchen statt dem Wallenstein den Egmont einzuschieben, wo ich etwas wohlfeilern Kaufes davon gekommen wäre, aber mir wurde der Bescheid, daß wir jetzt den Egmont nicht geben können – – – vermuthlich der italienischen Zustände wegen – O ierum, ierum, ierum! O quae mutatio rerum! – das Repertorium ist folgendermaßen ausgefallen: Sonntag d. 9. der Fabrikant. Das Versprechen hinterm Heerd. Montag d. 10. Graf Hiob. Dienstag d. 11. detto. Mittwoch d. 12 Wallensteins Tod. Donnerstag d. 13. Vater und Sohn. Freitag d. 14. Graf Hiob. Samstag d. 15 der geheime Agent. Sonntag d. 16 Monaldeschi. Montag d. 17 Das letzte Abenteuer. Es sollte mich wundern wenn ~~nicht~~ nächster Tage der Erbförster und der Lear nicht auch annoncirt kämen, denn gewöhnlich pflegt er diese Stücke zu geben wenn das Publikum des Burgtheaters noch nicht beisammen ist. Ich bin höchst neugierig, ob ich den Wallenstein noch mit der gewohnten Kraft werde spielen können, oder ob ich der Aufgabe werde erliegen müssen.

Gestern ist in Hietzing die alte Gräfin Dietrichstein beerdigt worden; ich erhielt auch eine

WIENER STADT

Festzettel, bin aber so klug gewesen nicht hinzugehen und habe wohl daran gethan, denn man hat mir gesagt, daß es ein sehr langer und langweiliger Conduct gewesen sein und ein furchtbarer Sturmwind mit Regen vermischt dabei statt gefunden haben soll.

Heute hat der Direktor des Opernhauses, Herr Eckert seine Entlassung eingereicht, sein Dekret zurück geschickt und soll, wie man sagt, auf Alles Verzicht geleistet haben. Er hat, glaube ich, gesagt, er wolle nicht, daß seinetwegen das Theater verpachtet werde.

Nun, lieber Roderich lebe wohl bis auf frohes Wiedersehen; die gütigen Götter mögen dich auf deiner Reise beschützen, vor jedem Unfall bewahren und dich gesund und heiter in unsere Arme zurückführen. Von Münster wirst du uns wohl schreiben, welchen Tag du hier einzutreffen gedenkst. Nochmals lebe wohl

Dein

miserabler Vater

H. Anschütz

STADTBIBLIOTHEK 7

Hs 1. H. 145.636

An

Herrn Roderich Anschütz

Wohlgeboren

Marburg

Haudenbacher.

WIENER STADTB